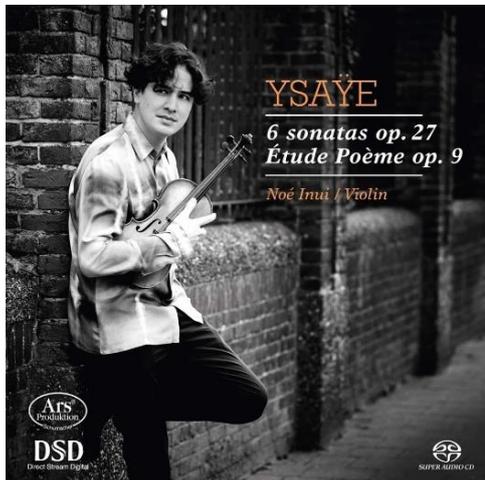


Seelenverwandtschaft mit einem belgischen Jahrhundertgeiger Noé Inui spielt alle Sonaten für Violine solo von Eugène Ysaÿe ein



Eugène Ysaÿe (1858 – 1931):

SECHS SONATEN FÜR VIOLINE SOLO OP. 27

- [1] – [4] SONATE NR. 1 G-MOLL (GEWIDMET JOSEPH SZIGETI)
- [5] – [8] SONATE NR. 2 A-MOLL (GEWIDMET JACQUES THIBAUD)
- [9] SONATE NR. 3 D-MOLL (GEWIDMET GEORGES ENESCO)
- [10] – [12] SONATE NR. 4 E-MOLL (GEWIDMET FRITZ KREISLER)
- [13] – [14] SONATE NR. 5 G-DUR (GEWIDMET MATHIEU CRICKBOOM)
- [15] SONATE NR. 6 E-DUR (GEWIDMET MANUEL QUIROGA)

ÉTUDE POÈME OP. 9 – SERENADE (GEWIDMET LOUIS SIEGEL)

- [16] ALLEGRETTO POCO SCHERZANDO

Noé Inui *Violine*

Mario Häring *Klavier* (nur bei [16])

Ars Produktion // ARS 38269// 6. September 2019

Der in Düsseldorf lebende Violinist Noé Inui stellt seinen berühmten belgischen Landsmann Eugène Ysaÿe ins Zentrum seiner neuesten Studioproduktion: Neben sämtlichen „Sechs Sonaten für Violine solo“ op. 27 findet sich auf der CD auch die Weltersteinspielung der „Étude-Poème“ g-Moll – und das alles musiziert auf einem historischen Bogen aus Ysaÿes Besitz.

Eugène Ysaÿe und Noé Inui – die Verbindung zwischen diesen beiden Violinkünstlern hat etwas geradezu Magisches: Beide wurden an einem 16. Juli in Belgien geboren, ersterer 1858 und letzterer 1985. „Die Inversion der Zahlen 58–85 im Abstand von gut hundert Jahren lässt mich fast an eine schicksalhafte Verbindung zwischen Ysaÿe und mir glauben“, verrät der 34 Jahre junge Geiger, der übrigens ebenso wie sein großer Vorgänger auch in den USA das Publikum mit seinen Auftritten zu elektrisieren weiß. Die Washington Times etwa nannte seine Darbietung „ein leuchtendes Feuerwerk. Noé Inui brannte während des Stücks mit offensichtlicher Leidenschaft, mit Genuss und Freude.“ Und *The Strad* bescheinigte ihm bei seinem New-York-Debüt „mitreißende Energie und riesiges Talent“, wobei es ihm nicht nur gelungen sei, „das Publikum zu beeindrucken, sondern es auch in die Musik hinein und über die Musik hinaus mitzunehmen“.

Auch sein geigerisches Rüstzeug hat der seit 2006 in Düsseldorf lebende musikalische Kosmopolit – seine Mutter Griechin, der Vater Japaner – in der unmittelbaren Tradition des großen Landsmanns und Hochschullehrers erhalten: „In Brüssel geboren und mit der instrumentalen Technik, wie ich sie in der Nachfolge von Ysaÿe (nacheinander bei Jacques Dupriez und Carlo Van Neste) erlernt habe, scheint dieses Band eine immer größere symbolische Bedeutung für mich zu bekommen, je mehr ich in der Welt herumkomme und meine Musik mit anderen teile.“

Eugène Ysaÿe (1858-1931) war eine Ausnahmerecheinung in der zunehmend disparater werdenden Musikwelt um jene Jahrhundertwende. Zunächst umjubelt als neuer Star im ausklingenden Virtuosenzeitalter der „Teufelsgeiger“ (u.a. mit seinem zeitweiligen Klavierpartner Ferruccio Busoni), saß ‚Eugène le Magnifique‘, wie ihn Mathieu Crickboom nannte, auch am Konzertmeister-Pult der Bilseschen Kapelle (den späteren Berliner Philharmonikern). Später verlegt sich der „Zar der Violine“ (Nathan Milstein über Ysaÿe) dann auf das Dirigieren und die Komposition. Seine „**Sechs Sonaten für Violine solo**“ **op. 27** entstanden 1923/24 und zählen heute zum Kernkanon violinistischer Weltliteratur. Darin schlägt Ysaÿe die Brücke zu den epochalen Solosonaten des von ihm hoch verehrten J. S. Bach und exemplifiziert die nachfolgende stilistische

Entwicklung in den einzelnen Sonaten durch Bezugnahme auf (und Widmung an) sechs herausragende Virtuosen seiner Zeit. „Die Palette der Charaktere geht von eleganter Strenge (Szigeti, Crickboom) bis zu strenger Eleganz (Kreisler), über rhapsodischen Geist und Witz (Enesco), spanisches Feuer (Quiroga) oder lyrische Zärtlichkeit (Thibaud)“, so der Musikwissenschaftler Michel Stockhem. Für Inui sind sie so etwas wie seine musikalischen Lebensbegleiter: „Diese Solo-Sonaten haben mich in meiner musikalischen Ausbildung begleitet, seit ich vierzehn Jahre alt war. Großartig in ihrem vielseitigen Spektrum hat uns Ysaÿe hier einen Schatz von unermesslichem Wert hinterlassen – allerdings häufig unterschätzt, da oft als eine Art technisches Barometer in den großen internationalen Wettbewerben benutzt.“

Tatsächlich gelten die „Sechs Sonaten für Violine solo“ op. 27 – insbesondere in ihrer Gesamtheit – als eine der ganz großen Interpretationsherausforderungen, weisen doch die einzelnen Stücke denkbar unterschiedliche Charakterzüge und Emotionsamplituden auf, selbstverständlich durchweg gespickt mit höchsten technischen Herausforderungen. Um das Ganze nun weder ausschließlich als fingertechnische Bravourübung noch als meditativ-kontemplative Vergangenheitshuldigung zu gestalten, braucht es einen reifen Künstler von ausgeprägter Persönlichkeit und Selbstreflexion. „Ich bin glücklich, hier einen persönlicheren Zugang zu diesem Gesamtwerk, frei von jeglichem Konformismus, vorstellen zu können“, betont Noé Inui.

Dabei konnte er für diese Gesamteinspielung dankenswerterweise auch „authentische Hardware“ einsetzen: Er spielt auf einem **historischen Sartory-Bogen**, den Königin Elisabeth von Belgien Eugène Ysaÿe im Jahr 1929 schenkte, und hat zudem auf seiner Violine, einer Tomasso Balestrieri (Mantua) von 1764, die **E-Saite „Ysaÿe“** aufgezogen, die nach dem Modell der in den französischen Corelli-Werkstätten aufgefundenen Spulen reproduziert wurde.

Ergänzt wird das CD-Programm durch die **Weltersteinspielung der „Étude-Poème“ g-Moll**. Ysaÿe brachte sie sowie drei Schwesterwerke im Sommer 1900 zu Notenpapier – faszinierende Dokumente einer Scharnierzeit, in der auch in den Künsten vieles neu gedacht und bislang Etabliertes infrage gestellt wurde. Zu seinen „Études-Poèmes“ sinnierte der Komponist denn auch selbst: „Nicht der Takt erfüllt die Musik mit Leben. Leben, das ist der Rhythmus, und der Rhythmus ist die Negation des geradlinigen Taktes.“

Ein Violinist, so formulierte es einmal Eugène Ysaÿe, müsse nicht allein ein guter Musiker sein, sondern auch ein Denker, Poet und nicht zuletzt ein Mensch. Es sei unverzichtbar, dass der Interpret wisse, wie sich Hoffnung, Liebe, Leidenschaft, aber auch Verzweiflung anfühlen, um tatsächlich das gesamte Gefühlsspektrum, das sich in den Noten verberge, wiedergeben zu können. Noé Inui erfüllt mit dieser CD-Novität die Vorgaben seines großen Seelenverwandten in vollem Umfang – und setzt ihm ein frisches, unbedingt hörenswerthes Denkmal. Wer sich zusätzlich einen Live-Eindruck von Inuis Ysaÿe-Spiel verschaffen möchte, hat dazu Gelegenheit bei den **Album-Release-Konzerten in Brüssel** (23. Oktober, Srofilia), **Düsseldorf** (24. Oktober, Galerie Philhara) und **Den Haag** (2. November, Glazen Zaal).

Pressekontakt:

Schimmer PR

Sabine Knodt

Auf Rheinberg 2, 50676 Köln

fon +49-(0)221-16879625

sabine.knodt@schimmer-pr.de // www.schimmer-pr.de